KLEINGRUPPEN

Glut unter der Asche – Wenn Glaube mehr als Tradition wird

pastorsblog.de

Icebreaker

Stell dir ein altes Familienerbstück vor: ein Möbelstück, ein Werkzeug, ein Schmuckstück, ein Rezeptbuch oder ein Musikinstrument.

Frage: Wird dieses Erbstück bei dir eher im Schrank aufbewahrt oder im Alltag gebraucht? Was entscheidet darüber?

Auch der Glaube kann wie ein wertvolles Erbstück behandelt werden. Man kann ihn bewahren, über ihn sprechen und zu ihm gehören – ohne ihn selbst wirklich zu leben. Heute geht es darum, was aus einem geerbten Glauben ein persönliches, lebendiges Vertrauen werden lässt.

> **2. TIMOTHEUS 1,5–7**
>
> *Ich weiß, dass du dem Herrn aufrichtig vertraust, denn du hast den Glauben deiner Mutter Eunike und deiner Großmutter Lois. Deshalb ermutige ich dich dazu, die geistliche Gabe wirken zu lassen, die Gott dir schenkte, als ich dir die Hände auflegte. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.*

Fragen zum Nachdenken

1. Was sagt der Text über Gott?
2. Was sagt der Text über die Menschen? (In der Geschichte und heute)
3. Was sagt der Text über dich?
4. Was möchte ich konkret verändern? (Mach dir hier keinen Druck, aber setz dir für die nächste Woche konkrete Ziele. Bitte Gott dir bei der Umsetzung zu helfen.)

Die Vertiefung – Für alle, die tiefer gehen möchten

Punkt A: Asche ist nicht das Gegenteil von Feuer

Asche ist ein ehrliches Bild. Sie zeigt, dass an diesem Ort einmal etwas gebrannt hat. Religiöse Müdigkeit bedeutet deshalb nicht immer, dass nie echter Glaube vorhanden war. Manchmal liegt unter der Asche noch Glut – bedeckt von Routine, Enttäuschung, ungeklärten Fragen oder einer langen Zeit ohne neue geistliche Erfahrungen.

Das Problem ist nicht automatisch die Tradition. Gebete, Lieder, Gottesdienste, biblische Geschichten und das Zeugnis früherer Generationen können kostbare Wegweiser sein. Die Gefahr entsteht dort, wo die Form das Leben ersetzt:

- Man gehört äußerlich dazu, erwartet aber nichts mehr von Gott.
- Man kennt die richtigen Worte, spricht sie aber nicht mehr aus dem Herzen.
- Man bewahrt Erinnerungen an frühere Zeiten, rechnet aber nicht mit Gottes Gegenwart heute.
- Man verwechselt religiöse Vertrautheit mit persönlichem Vertrauen.

Der Brief an Timotheus macht deutlich: Der Glaube der Großmutter Lois und der Mutter Eunike ist wertvoll. Paulus wertet dieses Erbe nicht ab. Aber Timotheus soll nicht nur vom Glauben seiner Familie leben. Er selbst ist eingeladen, Gott zu vertrauen und die Gabe Gottes in seinem eigenen Leben anzufachen.

Geistlicher Einblick: Ein geistliches Erbe ist kein Ersatz für eine persönliche Beziehung zu Gott. Es ist vielmehr ein Geschenk, das angenommen, geprüft, weiterentwickelt und mit dem eigenen Leben beantwortet werden will.

Gesprächsimpuls: Welche Elemente deiner religiösen Geschichte geben dir heute noch Leben – und welche sind nur noch vertraute Gewohnheit?

Punkt B: Anfachen heißt mit Gott zusammenarbeiten

Paulus sagt nicht einfach: „Warte, bis du wieder etwas fühlst." Er erinnert Timotheus daran, die Gabe Gottes anzufachen. Das Bild beschreibt ein aktives Handeln: Glut braucht Aufmerksamkeit, Luft und manchmal neues Brennmaterial. Ein Feuer kann nicht durch bloßes Erinnern an frühere Wärme lebendig bleiben.

Das bedeutet nicht, dass wir geistliches Leben aus eigener Kraft herstellen könnten. Der Heilige Geist ist Gottes Geschenk. Aber wir können uns Gott zuwenden, ehrlich werden, Hindernisse benennen, die Bibel neu aufschlagen, beten, Gemeinschaft

suchen und Schritte des Gehorsams gehen. Wir halten unser Leben dem „Wind des Geistes“ hin, statt die Asche zu verwalten.

Dabei nennt Paulus drei Wirkungen des Geistes:

- **Kraft:** Glaube bleibt nicht nur eine Meinung, sondern befähigt zum nächsten Schritt.
- **Liebe:** Geistliche Erneuerung führt nicht in religiöse Selbstbezogenheit, sondern in eine tiefere Hinwendung zu Gott und zu Menschen.
- **Besonnenheit:** Ein brennender Glaube ist nicht dasselbe wie unkontrollierte Aufregung. Gottes Geist schenkt auch Klarheit, Selbstbeherrschung und einen gesunden, nüchternen Blick.

So entsteht ein Glaube, der zugleich leidenschaftlich und verantwortungsvoll ist: ein brennendes Herz mit einem klaren Verstand, eine tiefe Sehnsucht nach Gott mit konkreter Liebe im Alltag.

Geistlicher Einblick: Erneuerung muss nicht immer spektakulär beginnen. Sie kann mit einem ehrlichen Gebet, einer wieder aufgenommenen Bibellektüre, einem versöhnten Gespräch oder einem kleinen Schritt des Vertrauens anfangen.

Gesprächsimpuls: Welchen Raum oder welche Gewohnheit könntest du Gott in dieser Woche neu öffnen, damit die Glut wieder Luft bekommt?

Punkt C: Herausfordernde Fragen

Nehmt euch Zeit. Es muss nicht jede Frage von jeder Person beantwortet werden.

1. Lebe ich aus eigener Überzeugung mit Gott – oder hauptsächlich aus der Geschichte meiner Familie, Gemeinde oder Kultur?
2. Welche geistlichen Formen helfen mir wirklich, und welche vollziehe ich nur noch automatisch?
3. Wo bin ich enttäuscht, weil Gott nicht so gehandelt hat, wie ich es erwartet habe?
4. Habe ich mich innerlich damit abgefunden, dass mein Glaube eben „so ist“, oder erwarte ich noch neue Schritte mit Gott?
5. Was würde sich in meinem Alltag verändern, wenn ich heute wirklich damit rechnen würde, dass Gottes Geist in mir wirkt?
6. Verwechsle ich geistliche Erneuerung mit starken Gefühlen oder äußerer Aktivität?
7. Wo brauche ich Kraft, wo Liebe und wo Besonnenheit?

8. Gibt es eine Gabe, eine Berufung oder eine Sehnsucht, die ich aus Angst, Bequemlichkeit oder Selbstzweifeln unter der Asche verborgen halte?
9. Welches geistliche Erbe möchte ich dankbar bewahren – und was muss in meinem Leben persönlich neu wachsen?
10. Wenn Menschen nach mir auf meinen Glauben zurückblicken: Was sollen sie nicht nur von meinen Worten, sondern von meinem Leben erkennen?

Punkt D: Praktisches Werkzeug & Challenge

Die Glut-Übung: Erbe – Gegenwart – nächster Schritt

Nimm ein Blatt Papier und teile es in drei Spalten.

1. Mein geistliches Erbe

Notiere Menschen, Bibelverse, Gebete, Lieder, Erfahrungen oder Gewohnheiten, durch die dir der Glaube bisher begegnet ist.

Frage dich:

- Was davon hat mir Wurzeln gegeben?
- Wofür bin ich dankbar?
- Was möchte ich nicht einfach gedankenlos übernehmen, sondern persönlich neu verstehen?

2. Meine gegenwärtige Glut

Schreibe auf, wo du heute noch Vertrauen, Sehnsucht, Fragen, Dankbarkeit oder Hoffnung wahrnimmst. Auch Zweifel können hier Platz haben. Ehrlichkeit ist keine Bedrohung für den Glauben; sie kann der Anfang eines wahrhaftigen Gesprächs mit Gott sein.

Frage dich:

- Wo spüre ich, dass etwas in mir noch lebt?
- Bei welchem Thema wünsche ich mir Gottes Nähe?
- Was möchte ich Gott derzeit nicht verschweigen?

3. Mein nächster Schritt

Formuliere einen konkreten Schritt, der innerhalb der nächsten sieben Tage möglich ist. Zum Beispiel:

- täglich zehn Minuten in einem Evangelium lesen;

- ein ehrliches Gebet mit eigenen Worten beginnen;
- einen Menschen um Gebet bitten;
- einen Gottesdienst oder eine Kleingruppe nicht nur besuchen, sondern mich aktiv beteiligen;
- eine geistliche Frage mit einem reifen Christen besprechen;
- eine Gabe einsetzen, die ich bisher zurückgehalten habe;
- einen alten Schmerz oder eine Enttäuschung vor Gott aussprechen.

Die Wochen-Challenge: „Herr, fache es neu an“

Suche dir ein geistliches Erbstück: eine alte Bibel, einen Taufspruch, ein Lied, ein Gebet oder eine Erinnerung an einen Menschen, der dir den Glauben vorgelebt hat.

Setze dich an drei verschiedenen Tagen jeweils mindestens zehn Minuten damit auseinander:

1. Lies oder erinnere dich bewusst daran.
2. Danke Gott für das, was darin an Gutem steckt.
3. Sage Gott ehrlich, wo du müde, leer oder enttäuscht bist.
4. Bitte ihn: **„Herr, zeige mir, was in mir noch glimmt, und fache es neu an.“**
5. Tu anschließend einen konkreten Schritt, der zu Kraft, Liebe oder Besonnenheit passt.

Am Ende der Woche beantworte für dich:

Was ist durch diesen Schritt nicht nur in meiner Erinnerung, sondern in meinem heutigen Leben lebendig geworden?